

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **16 (1929)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Resultat: Die Bewohnerschaft wird automatisch zu einer besseren Verteilung der Wohnungen veranlasst (die grössere Familie erhält entsprechend ihrer Kopffzahl einen grösseren Anteil aus der Wohnungskasse als sie durch den Vermieter eingelegt hat und umgekehrt). Das Errichten von Neubauten ist möglich, da der Ersteller die normale Miete erzielt.

Die *Böttcherstrasse*. Heft 9. Angelsachsen-Verlag, Bremen. Preis des Einzelheftes RM. 4.—.

Die zweimonatlich erscheinende Zeitschrift nennt ihr neues Heft »Weltreich der Technik«. Von der nachdrücklich betonten Internationalität ist trotz einem fremdsprachlichen Beitrag (über den Rolls Royce-Motor) und einer bunten Allerweltschronik nicht viel zu spüren; denn die Beiträge sind fast ausnahmslos mit deutschen Namen gezeichnet, und auch bei der Umfrage über »Absicht und

Zukunft« der Technik entstammen nur zwei Zuschriften aus Prag der ausserdeutschen Welt. Die Stimmenvielfalt dieser Umfrage erhält einen Rückhalt in den Aufsätzen, welche Grundsätzliches, wie den Sinn der Technik, ihre Beziehungen zur Menschengemeinschaft, das energetische Problem, das Weltreich der Technik zum Thema haben. Als konkretes Gegengewicht empfindet man die Beiträge aus Einzelwissenschaften, sei es Biotechnik, Flugwesen, Automobilbau oder chemische Industrie. Ein klares Zusammenwirken von Text und Bild zeigt der Beitrag »Das Leben der Metalle«. Wenn der Charakter des Textteiles trotz wohlklingenden und bewährten Autorennamen etwa ins Feuilletonistische hinübergleitet, so wirken dafür die photographischen Aufnahmen um so sachlicher. Man sieht da an vorzüglichen Beispielen (teils von Renger-Patzsch, der aus dem Zürcher Kunstgewerbemuseum bekannt ist), wie sich im Lichtbild Technik und künstlerische Wirkung vereinigen. *E. Br.*

BUCHBESPRECHUNGEN

Franz Kollmann, *Schönheit der Technik*

Verlag Albert Langen. 4^o. 151 Abbildungen im 251 Seiten umfassenden Text. Preis geheftet M. 11.50, Ganzleinen M. 15.—.

Wer ein Zeppelinluftschiff in seinem Silberglanze machtvoll durch die Lüfte steuern sah und ganz erschüttert von seiner Schönheit und Grösse ihm nachsann, hat erlebt, dass die typischen Kunstwerke unserer Zeit weder Bilder noch Skulpturen noch Gebäude sind, sondern einige Werke der Technik, die nach unendlicher Arbeit eines Heeres anonymer Köpfe und Hände, nach ungezählten, immer wieder erneuten Versuchen schliesslich einen Grad von Vollendung erreicht haben, die kein Wegnehmen und kein Zutun mehr gestattet. Der wird mit Freuden nach Kollmanns Buch greifen, wird es mit unvermindertem Interesse zu Ende lesen und sich durch ein Dutzend Fragezeichen, die er an den Rand gemalt, nicht davon abhalten lassen, die Bilder stets mit neuem Gewinn zu durchgehen. Er wird einen Versuch finden, den Stil der Technik zu deuten, wobei deutsche Leistungen: Werkbauten, Brücken, Krane, Schiffe, Luftschiffe und Flugzeuge, Lokomotiven und Maschinen Objekte der Darstellung und Untersuchung sind.

Rein rechnerisch festlegbare Formen sind selten. Im allgemeinen erträgt und verlangt die technische Form einen künstlerischen Ausdruck, in der Hauptsache Ausdruck ihrer Funktion. So können dem Ingenieur Werke gelingen, die ästhetisch in ähnlicher Weise beglücken wie solche der bildenden Künste. Sie sind zweckmässig, wirtschaftlich, einfach. Alle bewegten, aber nicht zur Ortsveränderung dienenden Teile sind verschalt, die Massen nächst Schwerpunkt oder Schwerlinien zusammenge-

drängt, verwandte Teile rhythmisch angeordnet. Darüber hinaus sind sie erfüllt von jenem schwer beschreibbaren künstlerischen Gehalt, der sie belebt, der aus einem Silogebäude ein Ungetüm, aus einer Gitterbrücke einen Lobgesang, aus einem Luftschiff einen Sturmvogel, aus einem Auto einen Windhund macht, ohne dass auch nur daran gedacht würde, irgendeine Naturform nachzuahmen.

Dass der gestaltende Künstler meist unbekannt bleibt, dass man ihn Ingenieur oder Techniker nennt, ja dass er sich seiner Bedeutung für die Stilbildung unserer Zeit oft gar nicht bewusst ist, tut nichts zur Sache, wie es gleichgültig ist, wenn das Wort »schön« ersetzt wird durch rassig, wuchtig, elegant. Da es sich um Künstlerisches handelt, ist es verständlich, dass lange nicht alle technischen Dinge auch bei praktischer Erstklassigkeit in stilistischer Hinsicht vollwertig sind, ferner, dass beste Schöpfungen sich unter Typen- und Serienobjekten finden, auf die wegen ihrer masshaften Herstellung ein Maximum an Studium aufgewendet wurde und endlich, dass sich bereits gewisse nationale Eigentümlichkeiten in den Werken der Technik bemerkbar machen.

Wie und in welcher Richtung sich der junge Stil entwickelt, zeigt Kollmann an Hand der verschiedenen Gruppen ausserordentlich eindringlich. Sein Buch sei darum allen, denen der Werkbundgedanke am Herzen liegt, warm empfohlen, besonders aber denen, die unentwegt die Behauptung verteidigen, dass rein technisch richtig erfasste Probleme von selbst zu künstlerisch befriedigenden Lösungen führen und erst recht denen, die diesen Irrtum als Wahlspruch für den Hochbau auf ihre Fahnen schreiben. *H. N.*

Das Großstadtproblem und die Wege zu seiner Lösung

von Dr. K. von Mangoldt. 8°, 52 S. Brosch. RM. 1.70.

v. Mangoldt sucht in der vorliegenden Arbeit eine Uebersicht zu geben über das Wachsen der deutschen Grossstädte, über die voraussichtliche künftige Entwicklung und über die Möglichkeit, die Großstadt selbst zu reformieren.

Der Verfasser steht deutlich unter dem Eindruck der grossen wirtschaftlichen Krisen, von denen Deutschland geschüttelt wird, von dem Geburtenrückgang und der moralischen Zersetzung, die mit der Inflation zusammenhängt.

In Zeiten der Arbeitslosigkeit erscheint selbstverständlich die Großstadt als Stätte der grössten Arbeitsmöglichkeiten.

Es ist nicht recht verständlich, wie man über die Grossstadt, ihre Zukunft, ihre Berechtigung schreiben kann, ohne die Vorfrage zu beantworten oder auch nur zu streifen: ob nicht die Ausschaltung der grossen Wirtschaftskrisen, die Stabilität der Konjunktur der Frage ein ganz anderes Gesicht geben kann und geben wird? Und die Bedeutung der Großstadt für die Zukunft in ein ganz anderes Licht rückt?

Der Wohnungsbau in Deutschland nach dem Weltkriege

Seine Entwicklung unter der unmittelbaren und mittelbaren Förderung durch die deutschen Gemeindeverwaltungen. Herausgegeben im Auftrage der Kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen mit Unterstützung der kommunalen Spitzenverbände: Deutscher Städtetag, Reichsstädtebund, Deutscher Landkreistag, von Stadtbaudirektor Dr.-Ing. Albert Gut. 568 Seiten, davon 184 Seiten Text und 384 Seiten Bilder mit über 1000 Abbildungen. In Ganzleinen 50 RM.

Inhaltsübersicht: 1. Zum Geleit. Von Dr. Mulert, Präsident des Deutschen und des Preussischen Städtetages, Berlin. 2. Vorwort. 3. Die Entwicklung des Wohnungswesens in Deutschland nach dem Weltkriege. Von Dr.-Ing. Gut, Stadtbaudirektor, München. 4. Die Beschaffung von Baugelände. Von Dr. Fuchs, Stadtrat, Breslau. 5. Die Aufschliessung des Baugeländes. Von Ehlgötz, Beigeordneter, Essen. 6. Die Finanzierung. Von Dr. Greven, Beigeordneter, Köln. 7. Die Einflussnahme auf die Planung und Ausführung der Bauten: a) in gesundheitlicher, technischer und wirtschaftlicher Beziehung. Von Peters, Oberbaurat, Hamburg; b) in ästhetischer Beziehung. Von Dr.-Ing. Hellweg, Oberbaurat, Hamburg. 8. Die besonderen Verhältnisse der ländlichen Bezirke und kleinen Städte. Von Generaldirektor Nadolny, Königsberg i. Pr. 9. Die besonderen Verhältnisse der mittleren Städte. Von Bürgermeister Nohl, Lennep. 10. Die besonderen Verhältnisse der grösseren Städte. Von Dr. May, Stadtrat, Halle a. S. 11. Abbildungen (Wohnungsbauten). 12. Abbildungen (Altersheime, Wohnheime usw.).

Die für den Aussenstehenden nicht gerade leicht zu übersehende Situation im Wohnungswesen Deutschlands lässt sich ungefähr folgendermassen umschreiben:

Die Mieten, die dem Hausbesitz heute zufließen, bedeuten für einen durch die Inflation beinahe gänzlich ent-

schuldeten Hausbesitz ein Geschenk und werden deshalb durch eine Steuer, die Hauszinssteuer, dem Beschenkten zum Teil wieder abgenommen. Diese Steuergelder werden nun für Neubauten ausgeliehen zu niedrigem Zinsfuss als »Hauszinssteuerhypotheken«. Da neben den so subventionierten Bauten nichtsubventionierte Bauten nicht bestehen können, entstehen de facto nur subventionierte Bauten. Die Subvention aber gibt dem Staat das Mittel und die Macht, Grösse, Standort, Typus, Ausstattung aller Neubauten zu diktieren.

Ein jüngstes Ergebnis dieser Zwangswirtschaft ist die Güte und Brauchbarkeit der Wohnungen: die Belege hierzu liefert der zweite Teil des Gutschen Werkes, die schöne Serie der Abbildungen. Weniger erfreulich dagegen die ebenso notwendige Folge, die quantitative Unzulänglichkeit der Neubautätigkeit. Hierzu gibt der erste Teil ein erschreckendes Zahlenmaterial.

Das Kapitel »Entwicklung des Wohnungswesens« stützt sich auf ein sehr ausführliches Zahlenmaterial, das zur Beurteilung der Situation wichtig ist. Leider ist auch hier wieder die Steigerung der Baukosten gegenüber 1913 nicht erklärt durch Vergleichung mit der Steigerung der Lebenskosten. Der Verfasser arbeitet mit der berühmten Gleichung »Mark = Mark«, und stellt die Mark von 1927 der Mark von 1913 gleich, obschon ihre Kaufkraft vergleichsweise nicht 100, sondern nur noch 73 beträgt. Ueber die Höhe des Kapitalzinsfusses, der doch die Miete ganz wesentlich beeinflusst, und deshalb für die Wohnungsfrage von grösster Bedeutung ist, schweigt sich der Verfasser aus. Die Darstellung der gesetzlichen Massnahmen, die zur Bekämpfung der Wohnungsnot ergriffen worden sind, haben dokumentarische Bedeutung.

Das Kapitel »Beschaffung von Baugelände« wird besonders interessieren durch die sehr einlässlichen Angaben über die Anwendung des Erbbaurechtes. Die Kapitel über »Bodenaufschliessung« und »Einflussnahme in gesundheitlicher etc. Beziehung« sind rein technisch orientiert und in bester Weise durch Zeichnungen im Text erläutert. Das Kapitel »der Finanzierung« enthüllt die ganze Misswirtschaft der Inflation und orientiert über die eigentümlichen Versuche, auf der Basis des Milliardenbetrugs an den Gläubigern eine Art von Gerechtigkeit zu etablieren. Der Verfasser macht sodann Vorschläge, wie aus der leidigen Zwangswirtschaft herauszukommen sei.

Das Buch gibt somit einen guten Begriff von der Art und Grösse der Leistungen Deutschlands auf dem Gebiet des Wohnungsbaues seit dem Krieg — und von der Mentalität seiner leitenden Baubeamten. B.

Wärmetechnik und Wärmewirtschaft im Kleinwohnungsbau

Von Heinrich Lier. Neulandverlag A.-G., Zürich. Preis Fr. 2.—.

Es handelt sich um eine Broschüre, die bereits in II. Auflage erscheint und für Laien ebenso wertvoll ist wie für Fachleute. In klaren Zusammenstellungen werden Mauer-Arten und Stärken mit ihren Erstellungskosten den entsprechenden Betriebskosten für Beheizung gegenübergestellt. Diese Zahlen sind sehr lehrreich und verdienen gründliches Studium. Wenn bis heute die Zentralheizung im Einzelnen für die kleine Wohnung noch zu teuer war, so beweisen einige Beispiele ausgeführter Fernheizungen, dass das Problem gelöst ist, wenn das Mieter- oder Genossenschaftler-Publikum entschlossen ist, die Hauswärme wie Gas, Wasser und elektrisches Licht von einer Zentrale zu beziehen.

A. K.

Betonstrassenbau in Deutschland

Herausgeber Dr. Ingenieur Riepert, 1928. 203 Seiten. Preis M. 4.80.

Beim Zementverlag Charlottenburg G. m. b. H. erscheint obige Schrift als Ergänzung der beiden im Jahre 1925 und 1926 herausgegebenen Broschüren über die Entwicklung des deutschen Betonstrassenbaues.

Während die ersten beiden Hefte über die von den frühesten Anfängen bis zum Jahre 1927 gebauten Betonstrassen berichteten, wird in der vorliegenden Abhandlung über die Fortschritte des letzten Jahres geschrieben. Sehr interessant sind die Beschreibungen einiger Ausführungen aus den Jahren 1926 und 1927, die Angaben über Landstrassen, Stadtstrassen, Versuchsstrassen, Sportstrassen und Flugplatzbefestigungen. Ferner wird über das technische Ergebnis des Beton-Strassenbaues der Jahre 1925—1927 berichtet. Ein ausserordentlich interessantes Kapitel bildet die Behandlung der Fugen einer Betonstrasse, der Frage, welcher bis heute bei diesem neuzeitlichen Strassenbau am meisten Aufmerksamkeit geschenkt werden musste und welche immer noch ein Problem für die Zukunft bildet.

Zum Schlusse enthält die Schrift Merkblätter für Bau und Unterhalt für Betonstrassen; ebenso Leitsätze für die Prüfung des Betons bei Strassenausführungen.

Das Buch bietet jedem Anhänger der Betonstrasse wertvolle Aufschlüsse über Beispiele und Ausführungsart und kann bestens empfohlen werden.

M.

Finanzierung der Landstrassen im neuzeitlichen Verkehr

Von Dr. Fritz Wasner. Zementverlag Berlin-Charlottenburg 2. Preis 3.50 Mark.

Der Verfasser behandelt die Verhältnisse im Reich: Wiederherstellung des in der Kriegs- und Inflationszeit vernachlässigten Strassennetzes. Sein Vorschlag: Beschaffung von Auslandskapital — gegen 10prozentige Verzinsung — um bei dem herrschenden Kapitalmangel den Anforderungen des sich entwickelnden Verkehrs zu genügen. Der Verfasser hält die grossen Aufwendungen für die

Verzinsung gerechtfertigt, da erweislich die besseren Strassen ganz erhebliche Beträge an Reparaturkosten einsparen. Einen wesentlichen Teil der Arbeit bilden die Ueberlegungen, durch welche Verteilung von Steuergebühren und Beiträgen die Kosten für den Strassenbau am besten und richtigsten aufzubringen sind.

B

Die Eingemeindung der Zürcher Vororte

Verfasst von Stadtbaumeister Hermann Herter, herausgegeben vom Aktionskomitee für die Eingemeindung.

Eine Propagandaschrift, die hier Erwähnung verdient wegen der reichen Materialzusammenstellung über die Wohnbaufrage der Stadt Zürich. Eine Studie über die Baugeschichte und Entwicklungsgeschichte der Stadt, über die Tagesfrage hinaus von Wert.

B.

Otilie W. Roederstein

Von Clara Tobler. Rascher & Cie., Zürich

Otilie Roederstein, die in Zürich aufgewachsene, bekannte Malerin, feierte am 22. April ihren 70. Geburtstag. Das 30 Seiten starke, broschierte Bändlein ist die Gabe einer begeisterten Verehrerin. Es gelingt Clara Tobler, diese selten willensstarke und menschlich so sympathische Persönlichkeit dem Leser nahe zu bringen und ihr tägliches Leben in ihrem ländlichen Heim im Taunus anregend zu schildern. Auf der Einbanddecke ist das bekannte Selbstporträt der Künstlerin reproduziert.

E. T.

Probleme des Betonstrassenbaues

Untersuchungen im Laboratorium und auf zwei Versuchsstrecken. Von Prof. Dr.-Ing. E. Probst, Dr.-Ing. H. Brandt. Preis RM. 12.—. Zementverlag G. m. b. H., Charlottenburg 2.

Das Buch gibt den zusammengefassten Niederschlag wichtiger und wertvoller Versuchsarbeiten, die nach einer vom erstgenannten Verfasser unternommenen Studienreise in Nordamerika zum Zwecke der Abklärung der Ursachen der häufigen Misserfolge im Betonstrassenbau durchgeführt worden sind. Die nach 1½ Jahren vorläufig abgeschlossenen Versuche, die auch allgemein die Forschung auf dem Gebiete des Beton- und Eisenbetonbaues auf eine erweiterte Grundlage stellen, erstreckten sich eingehend auf die verschiedenen Fragen sowohl konstruktiver als materialtechnischer Natur. Wertvoll sind auch die auf Grund der Versuchsergebnisse gegebenen Richtlinien für den Bau von Betonstrassen, die sowohl dem Theoretiker als dem Praktiker nützliche Fingerzeige zu geben geeignet sind. Das Buch verdient Beachtung.

E. B.

NOTIZ

Die Aufnahmen der Abbildungen auf Seite 130—133 sind von H. Wolf-Bender.